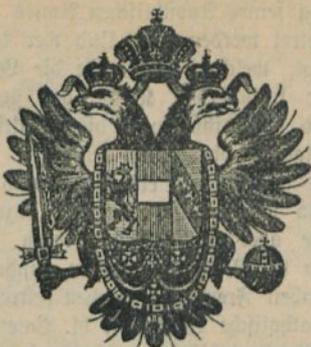


# Paibacher



# Beitrag.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,60. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Mit 1. Juli

beginnt ein neues Abonnement auf die  
**Paibacher Zeitung.**

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

ganzjährig . . . . .	15 fl. — fr.
halbjährig . . . . .	7 „ 50 „
vierteljährig . . . . .	3 „ 75 „
monatlich . . . . .	1 „ 25 „

Für Paibach:

ganzjährig . . . . .	11 fl. — fr.
halbjährig . . . . .	5 „ 50 „
vierteljährig . . . . .	2 „ 75 „
monatlich . . . . .	— „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Ämtlicher Theil.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bibliothekar im Ministerium für Cultus und Unterricht und Privatdocenten an der Wiener Universität Dr. Thomas Fellner zum Archivs-director im Ministerium des Innern ernannt.

## Nichtämtlicher Theil.

### Ein Compromiß.

Wien, 24. Juni.

Ein Bündnis der Deutschen mit den Altzechen gegen die Jungzechen — diese Erscheinung, welche bei den jüngsten Gemeindevahlen in Smichow bei Prag zutage getreten ist, regt zu eingehender Betrachtung an. Eine Compromißliste der Deutschen und der gemäßigten Czechen stand jener der jungczechischen Intransigenten gegenüber. Die Thatsache ist neu und überraschend, sie ist aber auch in hohem Grade erfreulich und beleh-

rend, denn sie bildet den ersten Ansatz zur Verwirklichung jenes Gedankens, den wir oft und oft als das Heilmittel gegen die nationale Misere in Böhmen und auch andernwärts bezeichnet haben. Wir meinen den Gedanken der Vereinigung der gemäßigten Elemente hüben und drüben zur erfolgreichen Bekämpfung der Exaltados und Desperados in beiden Lagern. Lob und Anerkennung gebührt vorerst den deutschen Wählern Smichows, die sich bei ihrer Abstimmung von einer klaren Auffassung ihrer Pflichten, von einer klugen Rücksichtnahme auf das Wohl ihrer Gemeinde leiten ließen. Hätten sie den Anregungen einer kurzfristigen Parteilichkeit gefolgt, so wären sie der Wahlurne fern geblieben und hätten bei dem Kampfe zwischen Alt- und Jungzechen den tertius gaudens gespielt, oder aber sie hätten mit ihren Stimmen für die jungczechische Liste den Ausschlag gegeben und damit einer frondierenden Minorität im gegnerischen Lager zum Siege verholfen. Die Deutschen Smichows haben aber weder das eine noch das andere gethan; sie stimmten Mann an Mann mit den Altzechen und verhalfen der Compromißliste zum Siege. Wir sind überzeugt, dass sie damit nicht im Sinne und nach Wunsch der gesinnungsstrammen Deutschnationalen gehandelt haben, und sie können darob manchen Tadel und manche Schmähung aus Reichenberg, Warnsdorf und Leitmeritz gewärtigen. Doch dies mag ihnen eben nur ein Beweis mehr dafür sein, dass sie ein verdienstvolles Werk vollbracht haben.

Man zeihe uns nicht der Uebertreibung, weil wir dieses Zusammenwirken zwischen den gemäßigten Elementen der Deutschen und Czechen auf dem Gebiete der communalen Vertretung als ein ernstes und beherzigenswertes Ereignis besprechen. Wir sind uns wohl bewusst der traurigen Thatsache, dass auf anderen Gebieten die Gegensätze noch ungemildert fortbestehen, dass im Abgeordnetenhaus eine Annäherung zwischen Czechen und Deutschen noch in weiter Ferne liegt, dass die Deutschen im böhmischen Landtage fehlen, dass sie den Landesculturrath verlassen und ihren selbständigen landwirtschaftlichen Centralverband gebildet haben. Wir kennen also und würdigen den Ernst der Krankheit; aber sollen wir darob ein kleines, unscheinbares und dennoch belangreiches Merkmal der Besserung übersehen; sollen wir ein Anzeichen der Befundung deshalb

geringschätzen, weil dasselbe auf dem engen Gebiete des Gemeindelebens zutage getreten ist? Im Gegentheil. Gerade dieses Moment ist ein bedeutames und hocherfreuliches. Was die Zelle im lebendigen Organismus, was die Familie in der menschlichen Gesellschaft, das ist die Gemeinde im staatlichen Leben. Sie ist das Element, aus welchem die höheren politischen Körper sich zusammensetzen; sie ist Grund- und Baustein für den Bezirk, die Provinz, das Reich; sie bildet in ihrer Vielheit die höchste Einheit, den Staat. Ihr Leben ist das Leben der Gesamtheit, ihre Gesundheit ist die Wohlfahrt des Ganzen. Wenn hier, in der Commune, Anzeichen zutage treten, welche eine allmähliche Besserung der nationalen Zustände erhoffen lassen; wenn hier die Nationalitäten zu einträchtigem Wirken einander sich nähern, dann hat jedermann, der das Elend der nationalen Kämpfe versteht, vollauf Grund und Ursache, die endliche Beseitigung des Uebels zu erhoffen.

Nirgends aber ist auch die Verständigung der Nationalitäten so naheliegend, als auf dem umgrenzten Gebiete der localen Interessen. Hier, im communalen Leben, gibt es Tausende von Fragen, an welche sich der nationale Maßstab nicht anlegen lässt, welche nichts zu thun haben mit nationalen Empfindungen und Empfindeleien, sondern wo es sich bloß um materielle Interessen handelt, die nach ganz anderen als nationalen Gesichtspunkten behandelt sein wollen und deshalb auch andere als nationale Parteinungen zutage fördern. War es ja doch auch im vorliegenden Falle nur die Rücksicht auf die eigene Wohlfahrt, welche die deutschen Smichower zur Allianz mit den Altzechen veranlasste. In ihrem Wahlausrufe erklären sie, die Altzechen deshalb unterstützen zu wollen, um die destructiven jungczechischen Elemente dem künftigen Gemeinde-Ausschusse fernhalten zu helfen, die in erster Linie das gediegene deutsche Schulwesen in Smichow angreifen würden. Man sieht also: Nicht um der schönen Augen der Altzechen willen, sondern im wohlverstandenen eigenen Interesse coaliterten sich die Deutschen mit der gemäßigten czechischen Partei, welche ihnen die Sicherheit für ein ersprießliches und einträchtiges Zusammenwirken bot, und nur ein solcher Pact, auf realer Grundlage ruhend, trägt auch die Garantie des dauernden Fortbestandes in sich.

## Feuilleton.

### Die neueste Entdeckung.

Im „Lancet“ lese ich soeben folgende Notiz: Professor Charles Webster in Newyork hat entdeckt, dass die atmosphärische Luft in elektrifizirtem Zustande von eigenthümlichen Wirkungen auf den menschlichen Organismus begleitet ist. Wenn positiv elektrisch gemachte Luft eingeathmet wird, erzeugt sie in den meisten Individuen eine sehr angenehme und freudige Stimmung, welche einem heiteren Rausche ähnlich ist. Vielfache Versuche Websters haben bewiesen, dass Menschen, welche dieses Gas eingeathmet haben, eine besondere Neigung zum Lachen hegen; sie können diesem Reize so wenig widerstehen, dass jede wie immer geartete Bemerkung sie zur stürmischsten Lustigkeit anregt. Genau entgegengesetzter Art sind die physiologischen Wirkungen der negativ elektrischen Luft. Wer sie eingeathmet, fühlt sich bald in einen Zustand der Wehmuth versetzt; er reagiert auf alle Eindrücke psychischer Natur durch melancholische Reflexionen oder gar durch Thränen. Webster hat daher die positiv elektrische Luft „Lachgas“, die negativ elektrische Luft „Weingas“ genannt. Es ist bemerkenswert, dass bei manchen Personen die Inlogicationserfolge conträrer Natur sind, dergestalt, dass sie dann weinen, wenn andere lachen, dann lachen, wenn andere weinen. Genauere Forschungen sind im Zuge, und Professor Virchow in Berlin hat einen seiner talentvollsten Assistenten, Dr. Erasmus Hönig, zu Webster gesandt, um diese interessante Frage zu studieren.

Wenn die Entdeckung des amerikanischen Gelehrten sich bestätigen sollte, dürfte sie die bedeutungsvollsten Folgen nach sich ziehen. Man wird dann ohne Zweifel

in erster Linie die Theater mit Röhrenleitungen versehen, welche den Zweck haben, je nach Bedarf Lachgas oder Weingas in den Zuschauertraum zu hauchen. Dies wird eine neue Aera der dramatischen Kunst inaugurieren. In Zukunft wird sich, dank dem Websterschen Lachgase, die deutsche Bühne von dem Importe französischer Erzeugnisse emancipieren können, und unsere Lustspielmacher werden ihren Premieren mit Beruhigung entgegensehen. Mögen ihre Stücke noch so langweilig, die Figuren noch so abgebraucht, die Witze noch so alt, die Situationen noch so abgedroschen sein — der Erfindungsgeist des neunzehnten Jahrhunderts hat es vermocht, dem Publicum selbst das literarische Schuhleder schmachtlich zu machen: es wird Lachgas einathmen und sich köstlich unterhalten. Molière ist ein überwundener Standpunkt. Die Menschheit hat es ja vermöge des auf dem Gebiete der Wissenschaft so siegreich fortschreitenden Verstandes dahin gebracht, dass sie des Geistes enttrathen kann. Man wird auch Hugo Bürger, Oskar Blumenthal und Gustav Triesch entzückend finden; sie werden mit Hilfe Websters zum Range moderner Molière's vorrücken.

Doch dies sind nicht die einzigen Consequenzen der neuesten Erfindung. Da es ihr zufolge eigentlich nicht darauf ankommt, was dem Publicum geboten wird, wird sich die Bühne nöthigenfalls von der heutigen Lustspielichtung ganz unabhängig machen. Wenn ein Theaterdirector in Verlegenheit sein wird, wenn er nicht wissen wird, wo er eine neue, zugkräftige Posse hernehmen soll, wird er einfach eine Wilbrandt'sche Tragödie, etwa den „Nero“, ansehen. „Nero, Posse in fünf Acten von Adolf Wilbrandt“, oder „Arria und Messalina, Posse in fünf Acten von Adolf Wilbrandt“. Webster wird seine Dienste thun; man wird sich sogar bei „Assunta Liona“ amüsieren; man wird Nero's

blindes Wüthen, seine theatralische Aufgeblasenheit, sein sinnloses Morden, man wird der Arria Pathos, der Messalina männerstüchtigen Freimuth komisch finden; homerisches Gelächter wird den Raum durchdröhnen; der Tragödienmacher wird als classischer, als genialer Humorist verehrt werden.

Freilich, nicht alle Leute wollen lachen. Das Lachen ist eigentlich nur Sache der in den Enttäuschungen des Lebens gereiften Seelen. Es wird aber, wie ich glaube, auch in der Zukunft Gelächter und Backfische geben, welche erhoben und erschüttert und gerührt sein wollen, welche sich nach der tiefen Läuterung durch die Gewitter des Tragischen sehnen. Für sie wird die Tragödie bestimmt sein, welche die Tendenz verräth, zum Kindertheater herabzusinken. Aber wie das Lachgas eine Regeneration der Komödie, so bedeutet das Weingas eine Regeneration der Tragödie. Die empfindsamen Ladenschwengel und Probiermamsellen, die heute noch an den Classikern, an Goethe, an Schiller und Grillparzer Gefallen finden, werden leicht befriedigt sein. Die Bühnenleiter werden, um vorgeblich künstlerische Principien zu verfolgen, nicht genöthigt sein, mit besondern Darstellern und besonderer Nähe ernste Dichtungen einzustudieren. Nein. Leicht und billig werden sie das Bedürfnis kindischer Gemüther nach Furcht und Mitleid befriedigen können. Sie werden eben wieder Bürger, Blumenthal und Triesch aufführen und durch diese gerade Furcht und Mitleid erregen, eine sittliche Reinigung der Leidenschaften herbeiführen, erheben und zerschmettern. Ja, sie werden nicht nur die Meisterwerke dieser Dichter, sie werden auch die Fährne der Weingasleitung spielen lassen und bei hejammernswerten Scherzen, bei hilflosen Späßen, bei kläglichen Schwänken wird auch nicht ein Auge trocken bleiben.

Heute steht das Beispiel noch vereinzelt da; aber wir sind der festen und zuversichtlichen Ueberzeugung, daß es bald Nachahmung finden wird. Das sinnlose Treiben der extremen Flügel beider nationaler Lager kann und wird im Laufe der Zeit zur Vereinigung der beiderseitigen maßvolleren Elemente führen behufs vereinter Abwehr der fanatischen Hezer. Noch ist der Kern der beiden Nationalitäten in Böhmen nicht angegriffen von dem Gifte des nationalen Hasses, und die Majorität der Deutschen und der Tschechen Böhmens wünscht nichts sehnlicher, als, befreit von dem Druck einer terroristischen Agitation, dem nationalen Frieden und der ruhigen Arbeit entgegenzugehen. Es wird lange währen, bis wir dahin gelangen, aber das Ziel wird erreicht werden.

Das Beispiel Smichows wird nicht ohne Nachahmung bleiben. Auch in anderen gemischtsprachigen Gemeinden mögen ähnliche Verhältnisse vorliegen, und die gleichen Ursachen werden gleiche Folgen nach sich ziehen. Was aber in der Commune möglich ist, muß in der Landes- und Reichsvertretung auch möglich sein. Hier wie dort ist der nationale Fanatismus nur ein aufdringlicher Wurm, dessen Tyrannei mit der Zeit gebrochen werden wird. Denn die Völker der Monarchie seufzen nach der Befreiung von diesem Plagegeiste, der den Vertretungskörpern die kostbarsten Stunden raubt und jeglicher geistlicher Thätigkeit tausend Hindernisse in den Weg legt.

**An unsere katholischen Mitbürger.**

In gehobener Stimmung geht die katholische Welt einem großen Freudenfeste entgegen. Am 31. Dezember d. J. feiert nämlich unser heil. Vater, das glorreiche Oberhaupt der katholischen Kirche, Papst Leo XIII. sein 50jähriges Priesterjubiläum. Wenn schon in jeder Familie ein Jubelfest des geliebten Vaters alle Glieder derselben freudig bewegt, wenn schon in jeder christlichen Gemeinde die Secundiz ihres geistlichen Hirten mit allseitiger Theilnahme und großer Feierlichkeit begangen wird, soll da nicht auch die große Familie der katholischen Christenheit ihrem erhabenen geistlichen Vater, die gesammte katholische Kirche ihrem höchsten Oberhirten an seinem Jubeltage den Ausdruck ihrer herzlichsten Theilnahme und Verehrung in kindlicher Liebe und Ergebenheit zu Füßen legen?

Rundgeben sollen sich diese Gesinnungen nicht bloß in Worten, sondern in der That, in Werken sollen sie sich zeigen! Um aber diesen Liebesbeweisen eine einheitliche Richtung zu geben und allen Katholiken die Theilnahme an denselben zu erleichtern, hat das zur Vorbereitung des Priesterjubiläums Leo XIII. bereits voriges Jahr zu Bologna ins Leben getretene Centralcomité ein Programm entworfen, welches auch von dem für Oesterreich zu gleichem Zwecke in Wien bestehenden Centralcomité und von allen derartigen Comités der ganzen katholischen Welt angenommen worden ist und hauptsächlich folgende drei Punkte enthält:

1.) Vor allem sollen Liebesgaben für den hl. Vater gesammelt und demselben als ein Messstipendium zu seinem 50jährigen Priesterjubiläum mit der Bitte überreicht werden, am Tage der Secundiz die hl. Messe auf die Meinung der Spender aufzuopfern. Es ist dieses Messstipendium eine besondere Form des Peterspfennigs,

So hätten wir denn die dramaturgischen Wirkungen des Lachgases wie die des Weingases besonders betrachtet. Aber wäre es nicht möglich, beide zu combinieren? Der größte und gewaltigste aller Dichter, Shakespeare, hat es verstanden, das Tragische mit dem Komischen zu verknüpfen, durch das eine das andere zu verstärken, so daß beide einander zur Folie dienen. In der That scheint es möglich, durch abwechselndes Auf- und Zudrehen der Lach- und Weingashähne den britischen Dichter sogar schon gelegentlich eines von irgend einem beschäftigungslosen Grafen oder Fürsten verfertigten Einacters zu übertrumpfen. Dies wäre ein Kunstgriff, den wir allen Dilettanten empfehlen, welche sich danach sehnen, den oft gar stützigen Pegasus nicht gerade als Sonntagstreiter zu besteigen, und denen mit dem Ruhme, moderne Williams zu sein, noch eben genug gethan wäre.

Nicht genug können wir bezüglich der Anwendung der genannten Gase vor Mißgriffen warnen. Es könnte geschehen, daß ein Publicum das Haus füllt, welches durch den Theaterzettel veranlaßt worden ist, ein Lustspiel zu erwarten. Der Maschinist irrt sich aber, er öffnet den Weinhahn, das Lustspiel verwandelt sich in eine Tragödie und wird beweint. Oder es sitzt ein Publicum im Theater, das weinen möchte, es wird mit Lachgas bewirtet und lacht das Trauerspiel in Grund und Boden. Solche Mißgriffe kämen freilich einem Durchfalle gleich, und die Theaterdirectoren mögen nicht vergessen, daß sie nicht die Aufgabe haben, den Leuten für ihr Geld anderes zu bieten, als diese eben sehen wollen; auch mächtigere und höhere Herren als sie hängen das Mäntelchen nach dem Winde.

Diese letztere Bemerkung, deren Richtigkeit in einem constitutionellen Staate kaum angezweifelt werden dürfte, bringt mich auf den Gedanken, ob die Webster'sche Er-

durch welche bei diesem freundigen Ereignisse dem hl. Vater die Ausübung seines Apostolischen Amtes in ausgiebiger Weise erleichtert werden soll. Und wer daher die großen Lasten erwägt, welche dem Papste die Leitung und Verwaltung der katholischen Kirche des ganzen Erdkreises auferlegt und wozu ihm durch die gewaltsame Entziehung des Kirchenstaates die Mittel entzogen sind, der wird gewiß gern, um sich als ein treues und ergebenes Kind der Kirche zu zeigen, sein Scherlein dazu beitragen.

2.) Wie aber gute Kinder ihren geliebten Vater nicht bloß in der Noth unterstützen, sondern ihm auch bei jeder Gelegenheit Freude zu machen bestrebt sind, so beabsichtigt die katholische Welt, den hl. Vater zu seinem fünfzigjährigen Priesterjubiläum auch durch eine im apostolischen Palaste des Vaticanus zu veranstaltende Ausstellung von Ehrengaben, Werken der kirchlichen Kunst, vorzüglich von Paramenten und gottesdienstlichen Gefäßen zur Ausstattung von Missionskirchen und Missionsstationen zu erfreuen, welche der hl. Vater in Erfüllung einer der ihm am meisten am Herzen liegenden Aufgaben der Kirche zur Förderung ihrer Ausbreitung unter noch ungläubigen Völkern vertenden wird.

3.) Wie endlich schon zu wiederholtenmalen bei feierlichen Anlässen Wallfahrten nach Rom, dem einigen Mittelpunkte der katholischen Welt, unter freudigster Theilnahme der Gläubigen geistlichen und weltlichen Standes unternommen worden sind, so sollen auch zur Jubelfeier Leo XIII. Huldigungsdeputationen und Pilgerzüge nach Rom abgehen und den Gläubigen, welchen es ihre Verhältnisse erlauben, daran theilzunehmen, Gelegenheit geboten werden, Petrus in der Person seines Nachfolgers zu sehen und von ihm den apostolischen Segen zu empfangen.

Um die Ausführung dieses Programms nach Kräften zu fördern, hat sich über Einladung unseres hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfes Jacobus auch in Laibach ein Diöcesan-Comité zur Vorbereitung der Secundizfeier unseres hl. Vaters Leo XIII. gebildet, welches die Aufgabe hat, im Anschlusse an das Wiener Centralcomité die Liebesgaben und Geschenke der Gläubigen entgegenzunehmen und ihrer Bestimmung zuzuführen, kirchliche Paramente und Gefäße für die vaticanische Ausstellung zu erwerben und dahin zu übersenden, diesbezügliche Auskünfte zu erteilen und in betreff der Wallfahrt nach Rom seinerzeit das Nöthige zu vermitteln.

Obwohl der Anordnung des hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfes gemäß zur Sammlung der Jubiläumsgaben für den hl. Vater in jeder Pfarrkirche der Laibacher Diöcese ein Opfergang abgehalten werden wird, so sind selbstverständlich auch die gefertigten Comité-Mitglieder mit Freunden bereit, für diesen schönen Zweck jede, auch die geringste Gabe in Empfang zu nehmen. Das Comité wird über alle auf diesem Wege erhaltenen Beiträge ein genaues Verzeichniß führen und seinerzeit veröffentlichen.

Es wendet sich demnach das gefertigte Diöcesan-Comité vertrauensvoll an die eifrigen und frommen Katholiken der Laibacher Diöcese mit der herzlichsten und dringenden Bitte, durch zahlreiche großmüthige Gaben für die Jubelfeier Leo XIII. im edlen Wettstreit mit den übrigen Diöcesen Oesterreichs und allen Katholiken der Welt die Liebe zum hl. Vater und die Anhänglichkeit an denselben bei diesem seltenen und feierlichen Anlasse glänzend zu zeigen. Das Comité zweifelt nicht, daß die Katholiken

findung nicht vielleicht auch auf politischem Gebiete gezielte Anwendung finden könnte. Man stelle sich nur die Empfindungen eines jungen Finanzministers vor, welcher, vom Lampenfieber geschüttelt, im Begriffe steht, das Wort zu ergreifen; er will den Volksvertretern von einem ungeahnten Deficit Mittheilung machen, er will ihnen vielleicht einen neuen Militärcredit abschmeicheln; er weiß, daß dort links Herren sitzen, welche seine Worte mit unverhohlenem Unmuth aufnehmen, seinen Absichten mit den bösesten Argumenten an den Leib rücken werden. Wie willkommen wäre einem solchen Minister ein Mittel, welches ihm die Gunst seiner oppositionellen Mißgönner zuwendete! Es ist gefunden. Unter den Sitzen der Opposition wird Lachgas in unsichtbar bestechenden Bläschen aufsteigen. Wohlwollen für die Regierung wird sich der Verstocktesten unter den Gegnern derselben bemächtigen. Das Deficit, der Militärcredit, die neue Steuer — alles wird rings nur mit beseligtem Lächeln aufgenommen und in glücklicher Laune auch einstimmig votiert werden!

Freilich — der Spieß könnte auch umgedreht werden. Es könnte geschehen, daß die Mitglieder der Opposition mit verdächtigem Körperumfang im Sitzungssaale erscheinen. Unter der Weste schlüpfen ihnen nicht nur ein muthiges Herz, sondern auch ein mit Webster'schem Gase aufgeblasener Luftpolster. Eine kleine Drehung an dem Ventil, und die Luft ist mit Heiterkeit oder Entrüstung geschwängert — je nach dem vorwaltenden Bedürfnisse. So könnte im Handumdrehen das festeste Ministerium von den Portefeuilles fortgefegt werden. Und das wäre für die Opposition so schön! Zu schön sogar!

Julius von Ludassy.

Krauz, welche bei den Jubelfesten Pius IX. ihre gläubigen Ergebenheit gegen den Apostolischen Stuhl in erhebender Weise an den Tag gelegt haben, auch bei dem bevorstehenden Priesterjubiläum Leo XIII. nicht hinter anderen Diöcesen zurückbleiben, sondern sich begeistert in die ersten Reihen der Verehrer dieses großen Papstes stellen und ihre Liebesgaben frohen und frommen Sinnes auf den Opferaltar legen werden. Der Herr aber, der verheißt hat, daß er vielfach vergelten wird, was wir immer dem geringsten unserer Brüder gethan haben, wird gewiß mit umso reichem Segen belohnen, was wir für seinen erhabenen, durch die Ungunst der Zeiten hart geprüften Stellvertreter auf Erden in seiner bedrängten Lage thun werden.

Laibach am 12. Juni 1887.

Das Diöcesan-Comité für Vorbereitung der Secundizfeier Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII.

Ernst Prinz Windisch-Grätz, Obmann; Dr. Andreas Gebasch, Domherr und päpstlicher Hausprälat, Obmann-Stellvertreter; Dr. Anton Jarc, Propst; Lucas Jeran, Domherr und päpstlicher Ehrenkämmerer; Alfred Ledennik, Handelsmann; Dr. Heinrich Bauer, Domdechant; Dr. Josef Polukar, Reichsrath und Landtagsabgeordneter; Karl Polak, Handelsmann und Hausbesitzer; Franz Povše, Gemeinderath und Realitätenbesitzer.

**Politische Uebersicht.**

(Zur Kaiserreise nach Pola.) Man berichtet uns aus Pola: Am vergangenen Freitag machte die zur Aufnahme des Kaisers während der Flottenmanöver bestimmte Yacht «Miramar» ihre Maschinenprobefahrt. Vom Hofe werden noch die Erzherzoge Ferdinand d'Este und Karl Stefan sammt Gemahlinnen und außerdem der Kriegsminister dem Stapellauf beiwohnen.

(Bildung eines slavischen Clubs.) Zu den Lieblings-Projecten der Jungtschechen und einiger weniger südslavischer Elemente von der Couleur der Herren Gregorec und Vitezic gehört die Bildung eines slavischen Clubs im Abgeordnetenhause. Dieses Project ist am Schlusse des letzten Sessionsabschnittes wieder auf der Bildfläche erschienen, ohne jedoch irgend welche Fortschritte gemacht zu haben. Die «Politik» beleuchtet dasselbe des näheren und betont, daß, wenn auch ein slavischer Club zustande käme, derselbe nicht über die Majorität verfügen würde, da er keineswegs auf die Mithilfe der großen Mehrheit der bestehenden Clubs der Rechten rechnen könnte. Der slavische Club würde demnach nichts weniger als imponierend sein.

(Die Novelle zur Executions-Ordnung.) Im Verlage der k. k. Staatsdruckerei ist eine handliche Ausgabe des Gesetzes vom 10. Juni l. J., betreffend die Abänderung, beziehungsweise Ergänzung einiger Bestimmungen des Executions-Verfahrens zur Hereinbringung von Geldforderungen, erschienen. Dem Texte des Gesetzes sind Erläuterungen aus den Materialien aus den Reichsrathsverhandlungen beigelegt.

(Währen.) Auf Einladung der Brünnener Sokolisten kommen aus Prag die amerikanischen Sokolisten am 3. Juli nach Brünn. Da an diesem Tage ein großes

(Nachdruck verboten.)

**Das Bild im Spiegel.**

Roman von Victorien Dubal.

(3. Fortsetzung.)

«Sie scheinen Mr. Bruce nicht gern zu haben?» warf er, des anderen letzte Worte unbeachtet lassend, leicht hin.

«Nicht gern?» wiederholte Kappel mit einer Stimme, die eher Haß als alles sonst verrieth. «Ich möchte ihn mit der Faust zu Boden schlagen, wenn ich sehe, wie er vor Miß Fausta den Galan zu spielen sich bemüht, obgleich ihm nichts ferner liegt als das und meine junge Herrin keinen Mann weniger liebt, als diesen verkappten Heuchler!»

«Sie scheinen über alles sehr unterrichtet zu sein!» Die Worte entfuhrten Harry, ohne daß er es selbst recht wußte.

Kappel lächelte geheimnißvoll.

«Auf das genaueste!» versicherte er. «Ich erfahre alles, was meine Herrschaft anbetrifft. Ich habe auch bemerkt, wie Sie die letzte Nacht eben vor Tagesanbruch durch das Fenster in den Trauersaal stiegen und an dem Todten im Sarge herumhantierten. Ich habe im anstoßenden Zimmer geschmarrt, aber nur scheinbar, denn ich schlief nicht. Und was nun jenes Merkzeichen an dem Hals des Obersten betrifft, welches Sie entdeckten, so beweist das gar nichts. Dasselbe entstand, als wir den Leichnam aus dem Bette in den Sarg legten, wodurch der Kopf in eine tiefere Lage kam. Eine lächerlichere Idee ist noch nicht gehört worden als die, daß Mr. Livingston selber Hand an sich gelegt habe. Ein Mann, der so sehr am Leben hängt und seine Frau so grenzenlos liebte wie er! Doch ich muß ins Haus, ehe man mich vermißt!»

Volkstfest im Schreibwalde zugunsten des Deutschen Schulvereines stattfindet und mit Rücksicht auf die letzten Prager Straßenvorgänge hat die Brüner Polizei jeden öffentlichen Aufzug der Sokolisten verboten.

(Die Reichstagswahlen in Ungarn) dürfen als beendet angesehen werden. Das Gesamtergebnis derselben ist ein für die liberale Partei sehr günstiges, da deren bisherige Majorität um mindestens 25 Stimmen verstärkt erscheint. Außerdem hat nur noch die äußerste Linke einen Stimmenzuwachs aufzuweisen, während die gemäßigte Opposition und die übrigen Fractionen Einbußen erlitten haben.

(In den occupierten Ländern) macht die wirtschaftliche Entwicklung erfreuliche Fortschritte. In der verflossenen Woche fand in Modrič im Bezirke Gradačac in Bosnien die Grundsteinlegung für die Wohn- und Wirtschaftsgebäude der in Errichtung begriffenen staatlichen landwirtschaftlichen Station statt. Dieselbe wurde im Namen des Reichs-Finanzministers von Kallay durch den Ministerialconsulenten für die Landesculturanangelegenheiten Bosniens und der Herzegovina, Prof. Kaltenecker, vorgenommen. An der Feierlichkeit beteiligten sich die Vertreter der Civil- und Militärbehörden, die Geistlichkeit, die Bürgermeister und Honoratioren aus zahlreichen Gemeinden der umliegenden Bezirke sowie ein großer Theil der einheimischen Christlichen und muhamedanischen Bevölkerung. Von Modrič begab sich Prof. Kaltenecker nach Zenica und Sarajevo.

(König Milan in Wien.) Die «Neue freie Presse» hebt die große politische Bedeutung hervor, welche dem Besuche des Königs Milan in Wien zukomme. Eine Wolke des Zweifels scheide gegenwärtig den König von Kaiser Franz Josef, und der serbische Herrscher habe selbst das Bedürfnis gefühlt, sein Verhältnis zu Oesterreich zu klären. König Milan könne der besten Aufnahme in Wien sicher sein, er werde dort die herzlichste Gastfreundschaft, die zarteste Rücksicht finden, und das vornehme Motiv werde nicht verkannt werden, welches in seinem Geiste den Wunsch erregte, durch eine offene Sprache das aufkeimende Mißtrauen zu verschuchen. Die Reise sei fast eine Demonstration, und sie beweiße, daß König Milan jede schroffe Aenderung in der serbischen Politik verhindern möchte. Es sei jedoch nicht sein Wille, der bezweifelt werde, sondern nur seine Macht gegenüber den Tendenzen, welche man dem Cabinet Ristić zuschreiben müsse. Die Reise des Königs Milan werde jedenfalls bedeutungsvolle politische Erörterungen in der Hofburg anregen.

(Zur bulgarischen Frage.) In diplomatischen Kreisen Constantinopels wird erzählt, daß der russische Botschafter Herr v. Melidov Anlaß genommen habe, auf der Pforte zu erklären, daß die von derselben der bulgarischen Regentenschaft gegenüber befolgte Politik die letztere, anstatt sie zur Erfüllung der gerechten Forderungen des Petersburger Cabinets zu vermögen, nur in ihrem Widerstande ermüthige; daß Rußland niemals einer Lösung der bulgarischen Frage zustimmen werde, ohne daß die Beseitigung der gegenwärtigen Machthaber in Sofia vorangegangen sei; daß das russische Cabinet der Pforte alle Verantwortung für die Folgen der von ihr verfolgten Politik überlasse und seinerseits die weitere Entwicklung der Dinge abwarte, um in geeigneten Augenblicke die zum Schutze seiner Interessen erforderlichen Entschlüsse zu fassen.

brach er hastig ab. «Gute Nacht Sir! Ich hoffe, ich sehe Sie noch einmal, bevor Sie Wyndham verlassen!»

Und lautlos wie ein Schatten glitt er über den Weg und verschwand durch eine Pforte im jenseitigen Livingston'schen Garten.

Die Verabschiedung des räthselhaften Mannes war eine so plötzliche gewesen, daß Harry noch sprachlos stand, als jener bereits außer dem Bereich seiner Augen war. Langsam wandte er sich zum Gehen.

Ein neuer Charakter trat zu der Gruppe, die alle seine Gedanken beschäftigte — dieser geheimnisvolle Abraham Kappel. Harry mußte sich eingestehen, daß derselbe ihm ein Räthsel geblieben war.

Was er ihm auch gesagt hatte, seine Worte hatten nur vermocht, seinen Argwohn zu verstärken.

Wer hatte sich nun in jenem Wagen befunden?

Es seien Verwandte gewesen, die zur Heimkehr den Nachtzug benutzen wollten, hatte Kappel gesagt; dem aber widersprach die geheimnisvolle Weise bei dem Aufbruch. Und wenn die nächtliche Fahrt so unschuldiger Natur war, weshalb hatte dann Kappel auf dem Aufpasse gelegen?

Harry's Verdacht verdoppelte sich! Welcher Art war das falsche Spiel, welches hier getrieben ward?

Oberst Livingston war als ein verhältnismäßig armer Mann gestorben.

Er war zwar vormalig reich gewesen, doch, speculationsüchtig, hatte er nicht nur sein beträchtliches Vermögen, sondern auch das hübsche Erbe seiner Frau verschwendet und eine Schuldenmasse von fast einer

(Frankreich.) Fast sämtliche Regierungen Europas haben es nunmehr abgelehnt, an der für 1889 geplanten Pariser Weltausstellung amtlich theilzunehmen. Infolge dessen hat die französische Regierung, wie man aus Paris meldet, den Gedanken geographischer Abtheilungen fallen gelassen. Die Ausstellung soll nur noch nach der Natur der ausgestellten Gegenstände in Fachklassen getheilt und der Zulass in letztere jedem einschlägigen Gegenstande ohne Rücksicht auf das Ursprungsland gestattet werden.

### Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, der Gemeinde Rechanitz für die durch Feuer verunglückten Insassen 500 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, den Kirchengemeinden Gerény, Nyirbakta, Karacsönymezö und Somogy-Kötfje je 100 fl. zu spenden geruht.

(Von der Südbahn.) Freitag ist der Generaldirector der Südbahn, Schüler, aus Paris zurückgekehrt, wohin er vom Baron Rothschild berufen worden war, um Aufklärungen über die Situation der Südbahn zu geben. Nach einer Meldung der «Presse» wird die Conversion der fünfprocentigen Südbahn-Prioritäten vorbereitet.

(Die größte Buchdruckerei der Welt) besitzt und betreibt die amerikanische Regierung in Washington. Die Anstalt hat im letzten Rechnungsjahre 2 793 376 Dollar gekostet. Die Beamten bezogen 17 484 Dollar an Gehalten, und für Arbeitslöhne wurde an Sezer, Drucker, Buchbinder und Maschinenbedienung nicht weniger als 1 959 619 Dollar vorausgabt, während 347 585 Dollar für Papier und Buchbindermaterial bezahlt wurden. Die Herstellung des «Congressional-Record» kostete 125 615 Dollar; für Stahlstiche und Lithographien wurden 148 780 Dollar aufgewendet; der Druck des Censurberichtes kostete 90 211 Dollar. Der Senat hat im letzten Jahre Arbeiten für 133 456 Dollar machen lassen; die Arbeiten, welche für das Repräsentantenhaus gemacht wurden, kosteten 303 468 Dollar. Es dürfte von besonderem Interesse sein, daß allein für 789 Dollar Papier zu Correcturabzügen verbraucht wurde.

(F. J. M. Baron Rušević f.) In Graz starb am vergangenen Freitag der gewesene kroatische Hofkanzler, Geheimrath F. J. M. Emil Freiherr Rušević von Samobor im 80. Lebensjahre. Er war Inhaber des Infanterieregiments Nr. 33.

(Es gibt keine Kinder mehr!) Der Sohn eines Bandieners in Wien zählt gegenwärtig neun Jahre. Der kleine Eduard ist ein sehr aufgeweckter und lebhafter Knabe und hatte sich in seine Cousine verliebt. Als die Eltern derselben nun vor einigen Tagen von Wien nach Graz übersiedelten, da wurde Eduard tief-sinnig. Donnerstag nachmittags fand ihn seine Mutter plötzlich todtbleich im Zimmer sitzen. Auf die Frage, was ihm fehle, deutete er mit der Hand auf den Tisch, wo ein Bettel lag mit den Worten: «Ich habe mich vergiftet! Ich kann ohne die Maki nicht leben!» — Der Knabe hatte Phosphorhölzchen abgeschabt und die Lösung mit Wasser getrunken. Ein rasch herbeigeholter Arzt brachte den Knaben bald außer Gefahr.

viertel Million hinterlassen. Unter einer solchen Last hatte er nur ein Mittel gesehen, sich Ruhe vor den Gläubigern zu verschaffen, und davon hatte er ein Jahr vor seinem Tode Gebrauch gemacht, indem er den Bankerott anmeldete.

Nachdem das geschehen, war er daran gegangen, sein Leben bei mehreren Gesellschaften zu ausnehmend hohen Summen zu versichern, und es war ihm gelungen, sich vielleicht bei dreißig verschiedenen Versicherungsgesellschaften Polizzen im Gesamtbetrage von über viermalhunderttausend Dollar auszuwirken, ohne daß eine Gesellschaft von der anderen etwas wußte. Die Bedingung, daß der Versicherte von anderweitigen Versicherungen bei Concurrentz-Instituten Kenntnis geben mußte, existierte damals noch nicht.

Die Prämie für eine solche Versicherungssumme belief sich natürlich auf einen ziemlich hohen Betrag, alljährlich auf über zehntausend Dollar.

Wie er es nun möglich machte, blieb unerklärlich, Thatsache war, daß der Oberst die Quartalsquittungen bis dahin prompt eingelöst hatte. Woher das Geld kam, wußte niemand, nicht einmal seine Advocaten oder seine Verwandten.

Nach und nach erfuhren die verschiedenen Compagnien, durch Zufälligkeiten darauf aufmerksam geworden, von der Menge der auf den Namen Livingston genommenen Polizzen. Eine Anzahl der Affecuranzfirmen erklärten, daß sie die nächstfälligen Prämien nicht in Zahlung nehmen und daß sie auf die Auflösung des eingegangenen Vertrages bestehen würden, weil zu vermuthen sei, daß ein betrügerischer Gebrauch davon beabsichtigt werde.

(Fortsetzung folgt.)

(Der Maria-Theresien-Thaler auf Reisen.) Die afrikanisch-italienischen Verwicklungen üben eine bemerkenswerte Wirkung in der Ferne aus: sie geben nämlich auch unserem Münzamt zu thun. Vor nicht langer Zeit konnten wir melden, daß von Triest aus eine bedeutende Sendung Maria-Theresien-Thaler nach Kairo abgegangen sei, und nun kommt uns die Mittheilung zu, daß vor wenigen Tagen abermals eine sehr ansehnliche Menge dieser in Aegypten in großem Ansehen stehenden österreichischen Münze den heimischen Prägestock verlassen und die Reise über das Mittelmeer angetreten hat. Die Italiener können den Aegyptiern eben nur mit unseren Maria-Theresien-Thalern beikommen.

(Die Tintenpflanze.) In Peru und Neu-Granada wird, wie die «Deutsche Verkehrszeitung» mittheilt, eine eigenthümliche Pflanze gefunden und zum Schreiben benutzt. Der Saft der Pflanze liefert eine unzerstörbare Tinte. Briefe, welche mit diesem Pflanzen-safte geschrieben waren und dann längere Zeit im Seewasser gelegen hatten, waren dennoch vollständig lesbar; die Schrift wurde nicht im mindesten durch das Salzwasser verwischt. Falls der Saft wirklich die Eigenschaft der Unzerstörbarkeit besitzt, so dürfte derselbe wohl bald ein begehrter Artikel werden.

(Ein Opfer der Morphio-phagie.) Die Französin Fräulein Leonide Clomesnil, von deren Ueberführung auf die psychiatrische Klinik des Wiener allgemeinen Krankenhauses in unserem Blatte berichtet worden, wurde nach Paris überführt, woselbst Professor Charcot sie in Behandlung nehmen wird. In Begleitung der Französin, deren Zustand sich wesentlich gebessert hat, befindet sich ein Wiener Arzt.

(Im Kaffeehause.) Gast (einen andern begrüßend): Ich habe die Ehre! — Der andere (fremd): Ich habe nicht die Ehre. — Der erste (den Irrthum gewahrend): Sie haben nicht die Ehre? — (sich entfernend): Ich habe die Ehre!

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Römische Funde in Laibach.) Wir haben bereits in den letzten Tagen über die an der Triesterstraße beim Baue des Hauses des Mehlhändlers Fajdiga bloßgelegten römischen Gräber berichtet. Heute sind wir in der Lage, darüber Näheres mitzutheilen. Herr Baumeister Philipp Zupančič fand bei der Erdaushebung für das genannte Haus an der Triesterstraße bereits vor mehreren Tagen einen wahrscheinlich aus dem dritten oder vierten Jahrhundert nach Christo stammenden römischen Sarkophag. Ueber den gemachten Fund machte derselbe sofort Mittheilung dem Conservator Herrn Deschmann, und am darauf folgenden Tage hätte die Abhebung der Deckplatte des Sarkophages in Gegenwart von Sachverständigen stattfinden sollen. Leider hatte in der Nacht ein Arbeiter, welcher in dem Sarkophag einen Schatz zu finden vermeinte, den Deckel desselben zertrümmert und den Inhalt entwendet. Auch einige nächst dem Sarkophag gefundene römische Silber- und Bronzemünzen wurden von den Arbeitern an unberufene Antiquitäten-sammler um einige Kreuzer verhandelt; für das Landesmuseum wurde nur der Schädel des im Sarkophage vorgefundenen Gerippes gerettet. Der am Deckel beschädigte Sarkophag wurde zwei Meter unter dem Straßenniveau aufgefunden und ist aus Moräutischer Sandstein gemeißelt. Der Sarkophag, der noch vollständig erhalten ist und sich seit Samstag im Hofe des Rudolfinums befindet, hat eine Länge von 2,08 Meter und eine Breite von 0,95 Meter. Der innere Raum des Sarkophages hat eine Tiefe von 0,40 Meter. Das im Sarkophage vorgefundene Skelet gehörte einer weiblichen Person an. Neben demselben fand man ein Stück Bernstein und eine Münze, welche dem Conservator Deschmann übergeben wurde. Am jüngsten Freitag wurde nun bei der Grundaushebung ein zweiter, 2,60 Meter langer Sarkophag bloßgelegt. Der Herr Bürgermeister Grasselli verfügte, um einem neuerlichen Vandalismus zu begegnen, die Bewachung desselben in der Nacht von Freitag auf Samstag durch die Sicherheitswache. Samstag vormittags 10 Uhr fand in Anwesenheit des Conservators Deschmann, des Landeshauptmannes Grafen Thurn, des Bürgermeisters Grasselli, des Conservators Glöbčnik und eines zahlreichen Publicums die Abhebung des Sargdeckels statt. Dieselbe gieng unter der Leitung des Baumeisters Zupančič durch einen beigeestellten Krahn präcis vor sich, obwohl es viele Mühe kostete, den wenigstens fünfundzwanzig Centner schweren steinernen Deckel zu heben und auf die Oberfläche zu schaffen. Als der Sarkophag abgedeckt worden, sah man, daß derselbe vollständig mit Wasser gefüllt war; vom Gerippe war nur der Kopf mit vollständig gut erhaltenem Gebisse sichtbar; das übrige Gerippe lag in einem durch Jahrhunderte im Sarkophage angesammelten Schlamm. Das Wasser wurde nunmehr mit einer Spritze ausgepumpt und sodann vom Präparator Herrn Schulz und dem Stadtingenieur Herrn Duffé das Gerippe aus dem Schlamm gehoben. Auch dieses Gerippe gehörte einer weiblichen Person an. Am Schädel wurden noch braune Haare in Flechten, welche mit schönen Goldfäden durchzogen sind, vorgefun-

den. Das Gerippe lag auf der rechten Seite, in der Richtung von Nord gegen Süd, die rechte Hand unter dem Kopfe, gleichsam das Haupt stützend, die linke über die Brust gelegt. Der Schlamm wurde auf das genaueste untersucht und in demselben das vollständige Gerippe gefunden. Unter dem Kopfe wurden drei Haarnadeln aus Eisenbein, unter dem Rücken eine bis nun noch nicht näher bestimmte Münze vorgefunden. Außerdem fand man zwei Thranenfläschchen. Diese befanden sich rechts und links zu den Füßen des Skelets. Besonders interessant ist ein grünes Thranenfläschchen, welches mit sechs eingeschlossenen Ringen verziert ist. Trotzdem unser Landesmuseum reich ist an römischen Alterthümern, besaß es doch bis nun nicht ein solches Meisterstück der Glastechnik, als es eben gefunden ist. Auch das zweite grünweiße und flachrunde Thranenfläschchen bildet eine wertvolle Bereicherung der Sammlungen des Rudolfinums. Interessant ist auch der durch den Stadtgenieur Duffé constatirte Umstand, daß der Sarkophag, wahrscheinlich bei der Bearbeitung gesprungen, sowohl oben am Kopfende als unterhalb mit Eisenklammern zusammengefügt und die Befestigung der Klammern mit Blei verlöthet ist. Der Sarkophag wurde Samstag unverfehrt aus der Tiefe gehoben und wird dem Landesmuseum als ein unverfehrtes Unicum dieser Art übergeben werden. Außer diesen Funden wurden auch zwei thönerne Grablampen ausgegraben. Die eine trägt die Aufschrift: «Octavi», die zweite «Fortis». Daß unser Landesmuseum zu diesen schönen Funden gelangt ist, dafür gebührt in erster Linie der Dank dem Herrn Baumeister Jupančić, nicht minder aber auch dem Nachbar des Bauplatzes, Herrn Fleischhauermeister Strehar, welcher durch freundliches Entgegenkommen die Bloßlegung des theilweise auf seinem Grunde liegenden zweiten Sarkophages förderte.

— (Sanctioniertes Landesgesetz.) Der vom Landtage des Herzogthums Krain beschlossene Gesetzentwurf, betreffend die Correction des Savestlusses und die Regulierung des Feistritzbachs bei Moistrana, hat laut Allerhöchster Entschliessung vom 6. Juni d. J. die kaiserliche Sanction erhalten.

— (Neuentdeckte Höhlengänge im Kesselthale von Planina.) Aus Planina erhalten wir folgende Mittheilung: Im äußersten Norden des oben erwähnten Kesselthales, dort, wo der serpentinenreiche Anzfluß durch zahlreiche Saugtrichter sein unterirdisches Bett zu gewinnen trachtet — es sind dies die beiden Situationen Pod stenami und Skofji lom — wurde durch den k. k. Forstassistenten Herrn Wilhelm Putić auf Grund der im Vorjahre constatirten Verhältnisse des Abflusses der Hochwässer nach der Vranja jama und der Pippert-Höhle in den Monaten Mai und Juni d. J. die Untersuchung fortgesetzt. Bei diesen Arbeiten, welche nun heuer das Vorhandensein einer Verbindung aus dem Thale zu den unterirdischen Räumen der Vranja jama sicherstellen sollten, ist es dem genannten Höhlenforscher gelungen, abermals zwei für die unschätzbare Ableitung der Hochwässer aus diesem Kesselthale höchst wichtige Höhlengänge aufzufinden. Von dem Entdeckungsrechte Gebrauch machend, bezeichnete Herr Putić die erste Localität mit dem Namen unseres allseitig verehrten Herrn Landespräsidenten, des Förderers der Volksinteressen, als «Baron-Winklers-Wehr» und benannte die zweite unterirdische Räumlichkeit nach dem verdienstvollen Verfasser des Werkes «Die geologischen Verhältnisse von Grund und Boden» als «Lorenz-Liburnau-Höhle».

— (Gegen die Trunksucht.) Einige Landtage, insbesondere diejenigen von Mähren und Kärnten, haben Resolutionen beschloffen, durch welche die Regierung aufgefordert wurde, gesetzliche Vorkehrungen zur Einschränkung der Trunksucht zu treffen; auch während der letzten Budgetdebatte wurde im Abgeordnetenhaus vom Abgeordneten Ritter von Proskowetz eine diesbezügliche Aufforderung an die Regierung gerichtet. Wie nun das «Fremdenblatt» mittheilt, bildet gegenwärtig im Ministerium des Innern ein Gesetzentwurf zur Eindämmung der Trunksucht den Gegenstand eingehender Berathung. — Die Eindämmung der Brantweinpest ist auch in unserem Kronlande dringend geboten.

— (Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben zum Baue der Schule in Božakovo eine Unterstützung von 200 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse zu bewilligen geruht.

— (Von der Grazer Universität.) Regierungsrath Prof. Dr. Ludwig Volkmann wurde zum Rector Magnificus für das Studienjahr 1887/88 gewählt.

— (Personalnachricht.) Die k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale in Wien hat den Pfarradministrator in Ableich bei Tschernembl, Herrn Johann Schaschel, zu ihrem Correspondenten ernannt.

— (Ein sensationeller Vorfall) erregt in Pola große Aufregung. Eine junge Dame machte kürzlich ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende, während gleichzeitig bei einem Marine-Officier, mit dem das junge Mädchen ein Liebesverhältnis unterhalten haben soll, Wahnsinn ausbrach.

— (Besitzwechsel.) Das Haus Nr. 6 in der Ehringasse, bis nun Eigenthum des Herrn Magistratscommissärs Jakob Tomec, hat der hiesige Marien-

bruderschafts-Begräbnisverein um den Betrag von 5000 fl. aus freier Hand erworben.

— (Panzerplatten.) Wie verlautet, wird sich das Eisenwerk Store bei Gili wieder mit der Erzeugung von Panzerplatten befassen. Vor langer Zeit hatte man dort bereits Versuche in diesem Productionszweige gemacht.

— (Vom Wetter.) Da sich der hohe Luftdruck nun auch gegen Süden ausbreitet, während nach den letzten Depeschen die im Osten bestehende Depression ins Innere Russlands sich entfernt, ist eine theilweise Besserung im herrschenden Wetter und allgemein zunehmende Temperatur wahrscheinlich.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 26. Juni. Der Kronprinz ist aus London zurückgekehrt und stattete dem Grafen Kálnoky nachmittags einen Besuch ab.

Wien, 25. Juni. Der König von Serbien ist um 3 1/4 Uhr nachmittags hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe feierlich empfangen. Die neben der Ehrencompagnie aufgestellte Musikkapelle intonierte beim Eintreffen des Zuges die serbische Hymne. Der König, welcher die Oberuniform seines österreicherischen Regiments trug, fuhr nach Vorstellung der Anwesenden in die Hofburg, woselbst er vom Kaiser begrüßt wurde.

Wien, 26. Juni. Der König von Serbien empfing vormittags den Grafen Kálnoky in zweistündiger Audienz. Nachmittags fand zu Ehren des Königs von Serbien ein Galadiner beim Kaiser statt, woran auch Graf Kálnoky, Sectionschef Szöghenyi, der serbische Gesandte Bogicewic, der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad Freiherr von Hengelmüller, das Gefolge des Königs von Serbien sowie die obersten Hofwürdenträger theilnahmen. Der König kehrt Freitag nach Belgrad zurück.

Leipzig, 25. Juni. Zur Verbüßung ihrer Strafe wurden heute Köchlin und Blech nach Magdeburg, Schiffmacher und Trapp nach Glatz abgeführt.

Sofia, 25. Juni. Das Journal «Svoboda» sagt, daß die Nationalversammlung einberufen sei, um einen Fürsten zu wählen, und daß auch andere Fragen auf derselben verhandelt werden sollen. Der Regent Zivkov befindet sich in Tirnovo; Stambulov und Nutkurov sind in Philippopol und werden am Montag nach Tirnovo abreisen.

Brüssel, 26. Juni. Wie der «Nord» berichtet, hat das Petersburger Cabinet an Ristić die Mahnung gerichtet, Oesterreich-Ungarn in keiner Weise zu provocieren.

**Volkswirtschaftliches.**

Laibach, 25. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 16 Wagen und 4 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtl.		Mss.			Mtl.		Mss.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	731	8	7		Butter pr. Kilo	90			
Korn	471	6	20		Eier pr. Stüd	2			
Gerste	422	5	10		Milch pr. Liter	8			
Hafer	292	3	20		Rindfleisch pr. Kilo	64			
Halbfrucht			6	70	Kalbsteisch	50			
Heiden	390	5	10		Schweinefleisch	60			
Hirse	471	4	90		Schöpfensteisch	36			
Kukuruz	520	5	30		Hänbel pr. Stüd	60			
Erdäpfel 100 Kilo	232				Tauben	20			
Linzen pr. Hektolit.	11				Heu pr. M.-Ctr.	160			
Erbisen	13				Stroh	25			
Fisolen	11				Holz, hartes, pr. Klafter	6			
Rindschmalz Kilo	1				Schweineschmalz	4			
Schweineschmalz	66				— weiches	4			
Speck, frisch	60				Wein, roth, 100Lit.	24			
— geräuchert	64				— weißer	28			

**Verstorbene.**

Den 25. Juni. Leopold Bingg Edler von Linggenfeld, pensionirter k. k. Major, 66 J., Franz-Josef-Straße 7, Magenentartung. — Leopold Edlinger, Student, 17 J., Maria-Theresienstraße 14, Tuberculose.

Den 26. Juni. Anna Jerina, Schlossersgattin, 41 J., Kuththal 11, Auszehrung.

Im Spitale:

Den 23. Juni. Georg Cerne, Inwohner, 67 J., Marasmus.

**Lottoziehungen vom 25. Juni.**

Wien: 86 85 88 28 33.  
Graz: 67 72 7 77 52.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansiht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
25.	7 U. Mg.	739,52	20,0	N. schwach	halb heiter	
	2 » N.	737,74	26,4	W. schwach	heiter	0,00
	9 » Ab.	736,94	20,0	SW. schwach	heiter	
26.	7 U. Mg.	735,72	20,4	windstill	heiter	0,10
	2 » N.	733,24	26,8	SW. schwach	halb heiter	
	9 » Ab.	733,54	19,2	windstill	bewölkt	

Den 25. die schöne Witterung anhaltend. Den 26. morgens heiter, gegen Mittag zunehmende Bewölkung, schwül; gegen Abend einigemale geringer Regen, ferner Donner. Das Tagesmittel der Wärme 22,1° und 22,1°, beziehungsweise beidesmal um 3,3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, meinen theuren, innigstgeliebten Onkel, den hochwohlgebornen Herrn

**Leopold Lingg von Linggenfeld**

k. k. Major i. R., Besitzer der Kriegsmedaille und Ritter des russ. St. Anna-Ordens

heute um 1 Uhr morgens im 68. Lebensjahre nach langem, sehr schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, in ein besseres Jenseits ab-zuberufen.

Die entseelte Hülle des theuren Dahingegangenen wird Sonntag, den 26. Juni 1887, nachmittags um halb 3 Uhr vom k. k. Garnisonspitale aus gehoben und sodann bei St. Christoph im eigenen Grabe beigesetzt.

Die heil. Seelenmesse wird in der PP. Franciscanerkirche Maria Verkündigung gelesen werden. Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach am 25. Juni 1887.

**Eduard Lingg von Linggenfeld**  
Neffe.

Beerbigungsanstalt des Franz Dobriet.

**Dankagung.**

Für die zahlreichen Beweise der herzlichsten Theilnahme und des wärmsten Mitgeföhls, die mir während der langen Krankheit wie beim Ableben meines unvergeßlichen Onkels, des hochwohlgebornen Herrn

**Leopold Lingg v. Linggenfeld**

k. k. Major i. R., Besitzer der Kriegsmedaille und Ritter des russischen St. Anna-Ordens

zutheil wurden, insbesondere für die so zahlreiche ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte, für die schönen Kranzspenden und besonders dem löbl. k. k. Officierscorps spreche ich tief ergriffen den wärmsten Dank aus.

**Eduard Lingg von Linggenfeld.**

**Dankagung.**

Für die vielen Beileidsbezeugungen schon während der Krankheit wie bei dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Sohnes, beziehungsweise Bruders, des Herrn

**Leopold Edlinger**

Schüler der VI. Oberrealschulclasse

für die zahlreiche ehrende Begleitung des theuren Verbliebenen zur letzten Ruhestätte, für die schönen Kranzspenden und für den weihewollen Grabgesang sprechen wir allen unsern aufrichtigsten und herzlichsten Dank aus.

**Maria Edlinger**

im Namen auch ihrer Töchter.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise tröstender Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens unserer unvergeßlichen Gattin, resp. Mutter und Schwester, der Frau

**Johanna Slivar geb. Klemenž**

sowie für die schönen Kranzspenden und das so ehrenvolle letzte Geleite statten wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiemit den herzlichsten Dank ab.

Laibach am 28. Juni 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Andere öffentl. Anleihen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Bank-Actien, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 143.

Montag den 27. Juni 1887.

(2762) Kundmachung. Nr. 1654.

Die k. k. Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale in Wien hat laut Mittheilung vom 16. Juni 1887, Z. 562, den Pfarradministrator in Adelschitz bei Tschernembl, Johann Schaschel, zum Correspondenten ernannt.

Dies wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht.

Laibach am 24. Juni 1887.

Vom k. k. Landespräsidium für Krain.

(2761) Arbedigte Dienststelle. Nr. 6242.

Eine, eventuell mehrere Steueramts-Adjunctenstellen in der XI. Rangklasse bei den k. k. Steuerämtern in Krain mit den systemmäßigen Bezügen, dann mit der Verpflichtung zum Erlage einer Dienstcaution im Gehaltsbetrage.

Gesuche sind unter Nachweisung der vorgeschriebenen Erfordernisse, insbesondere der Kenntniss der Landessprachen, längstens bis 31. Juli 1887

beim Präsidium der k. k. Finanz-Direction in Laibach einzubringen.

Laibach am 22. Juni 1887.

Vom der k. k. Finanzdirection für Krain.

(2718-3) Oznaniilo. St. 5003.

C. kr. okrajno sodišče v Postojini nazonanja, da so se na podlagi poizvedeb za napravo nove zemljeknjige za katastralno občino Dolenja Kosašana

sestavljene posestne pôle s popravljnimi kazali nepremičnin, s posnetki katastralne mape in s zapisniki vred, ki so se pisali o poizvedbah, v občini pregled izložili in da se bojo v slučajih ugovorov zoper pravost posestnih pól v dan

28. junija 1887

nadaljne poizvedbe pričele. Prenos prvotnih terjatev, pri katerih nastopijo pogoji amortizovanja, se sme opustiti, ako dolžnik še pred napravo novih zemljeknjiznih vloznic za to prosi, da se ne prenesó.

C. kr. okrajno sodišče v Postojini dne 22. junija 1887.

(2743-2) Kundmachung. Nr. 1558.

Von Seite der k. k. Tabak-Hauptfabrik in Laibach wird hiermit zur Veräußerung von beiläufig

- 18 000 Kilogramm Papier-Scart
100 » Leinen »
18 000 » Drisch »
4 000 » Kupfen »
1 300 » Jute »
200 » Spagat »
2 000 » Strid »
300 » altes, unverbranntes Gusseisen
1700 » » verbranntes »
500 » » Schmiedeeisen
200 » alten Metallguss
100 » altes Kupferblech

eine schriftliche Concurrenz-Verhandlung ausgeschrieben.

Die Angebote können entweder auf Abnahme einzelner Sorten oder der gesammten Scarte lauten.

Die angebotenen Preise müssen in Ziffern und Buchstaben ausgedrückt werden, in österreichischer Währung per metrischen Centner loco Tabak-Hauptfabrik hier lauten, und es verpflichtet sich der Ersteher, die angesammelten Mengen im Laufe von sechs Wochen, vom Tage der Bestätigung an gerechnet, aus den Räumen der k. k. Tabak-Hauptfabrik zu entfernen.

Die mit einer 50 kr. Stempelmarke und dem 10proc. Badium des angebotenen Wertes versehenen Offerte müssen bis längstens

25. Juli 1887

um 11 Uhr vormittags eingefendet werden.

Später eingelangte Offerte werden nicht berücksichtigt.

Die Entscheidung über die Annehmbarkeit der Offerte ist der hochblöblichen k. k. General-Direction der Tabakregie in Wien vorbehalten, während der Ersteher vom Tage der Offert-überreichung für sein Anbot haftend bleibt.

Den Richterstehern werden die Badium gleich nach erfolgter Concurrenz-Verhandlung ausgefolgt.

Laibach am 22. Juni 1887.

k. k. Tabak-Hauptfabrik.

(2751-1) Kundmachung. Nr. 6733.

Vom k. k. steierm. k. r. k. r. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gemacht, daß das k. k. Bezirksgericht Laibach von Amts wegen die Erhebungen zur Ergänzung des dortigen Grundbuches durch Eintragung der noch in keinem Grundbuche vorkommenden Liegenschaften, und zwar:

- 1.) Parc.-Nr. 71, 1796, 1797, 1798, 1799, 1801, 1802, 1803, 1804, 1805, 1806, 1807, 1809 und 1810, den Bauparcelle Nr. 162 der Catastralgemeinde Leskova;
2.) Parc.-Nr. 1, 2, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 17, 18, 19, 20, 22, 23, 24, 25, 27, 29, 36 und 37 der Catastralgemeinde Podjelovberd;
3.) Parc.-Nr. 1, 2, 72, 73, 75, 76, 78, 314, 315, 317, 318 321, 322, 323, 324, 376, 377, 380 und 382 der Catastralgemeinde Sanische;
4.) Parc.-Nr. 7/1, 8, 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23/1, 23/2, 25, 25, 26, 27, 28, 29, 31, 32, 33, 34/1, 34/2, 34/3, 34/4, 35, 36, 38/1 38/2, 38/3, 38/4, 38/5, 38/6, 38/7, 38/8, 38/9, 39/1, 39/2, 39/3, 39/4, 39/5, 39/6, 39/7, 39/8, 39/9, 39/10, 39/11, 39/12, 39/13, 39/14, 39/15, 39/16, 39/17, 39/18, 39/19, 39/20, 39/21, 39/22, 39/23, 39/24, 39/25, 39/26, 39/27, 39/28, 39/29, 39/30, 39/31, 39/32, 39/33, 44/1, 44/2, 44/3, 44/4, 44/5, 44/6, 44/7, 44/8, 44/9, 44/10, 44/11, 44/12, 44/13, 44/14, 44/15, 44/16, 44/17, 44/18, 44/19, 44/20, 44/21, 44/22, 45/1, 45/2, 256, 257, 264/3, 463, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479/1 und 479/2 der Catastralgemeinde Davca;
5.) Parc.-Nr. 91/2, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 282 und 283 der Catastral-gemeinde Jarz, — gepflögen und den Entwurf neuer Grundbucheinlagen über diese Liegenschaft mit der Bezeichnung Nr. 219 bis 225 der Catastralgemeinde Leskova, Nr. 67 bis 79 der Catastralgemeinde Podjelovberd, Nr. 56 bis 64 der Catastralgemeinde Sanische, Nr. 77 bis 134 der Catastralgemeinde Davca, Nr. 113, 114 und 115 der Catastralgemeinde Jarz vorgelegt hat.

Infolge dessen wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1871, R. G. Nr. 96, der 1. August 1887 als der Tag der Eröffnung dieser neuen Landtafeln einlagen mit der allgemeinen Kundmachung festgesetzt, daß von diesem Tage an neue Eigenthums-, Pfand- und andere bürgerliche Rechte auf die in denselben eingetragenen Liegenschaften nur durch Eintragung in diese neuen Einlagen erworben, beschränkt, auf andere übertragen oder aufgehoben werden können.

Zugleich wird zur Richtigstellung dieser neuen Grundbucheinlagen, die bei dem k. k. Bezirksgerichte in Laibach eingesehen werden können, das in dem obenbezogenen Gesetze vorgeschriebene Verfahren eingeleitet, und werden demnach alle Personen,

- a) welche auf Grund eines vor dem Tage der Eröffnung der neuen Grundbucheinlagen erworbenen Rechtes eine Aenderung der in denselben enthaltenen, die Eigenthums- oder Besitzverhältnisse betreffenden Eintragungen in Anspruch nehmen, gleichviel, ob die Aenderung durch Ab-, Zu- oder Umschreibung, durch Berichtigung der Bezeichnung der Liegenschaften oder der Zusammenstellung von Grundbuchs-körpern oder in anderer Weise erfolgen soll;
b) welche schon vor dem Tage der Eröffnung der neuen Grundbucheinlagen auf die in denselben eingetragenen Liegenschaften oder auf Theile derselben Pfand-, Dienstbarkeits- oder andere zur bürgerlichen Eintragung geeignete Rechte erworben haben, soferne diese Rechte, als zum alten Lastenstande gehörig, eingetragen werden sollen — ausgedehnt, ihre diesfälligen Anmeldungen, und zwar jene, welche sich auf die Belastungsrechte unter b) beziehen, in der im § 12 obigen Gesetzes bezeichneten Weise längstens bis zum letzten October 1887 bei dem k. k. Bezirksgerichte in Laibach einzubringen, widrigens das Recht auf Geltendmachung der anzumeldenden Ansprüche denjenigen dritten Personen gegenüber verwirkt wäre, welche bürgerliche Rechte auf Grundlage der in den neuen Grundbucheinlagen enthaltenen und nicht bestrittenen Eintragungen in gutem Glauben erworben.

An der Verpflichtung zur Anmeldung wird dadurch nichts geändert, daß das anzumeldende Recht aus einem außer Gebrauch tretenden öffentlichen Buche oder aus einer gerichtlichen Erledigung ersichtlich oder daß ein auf dieses Recht sich beziehendes Einschreiten der Parteien bei Gericht anhängig ist.

Eine Wiedereinsetzung gegen das Veräufnen der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Graz am 15. Juni 1887.

Anzeigebblatt.

Laibacher Zeitung und Slovenski Narod

sind aus zweiter Hand zu vergeben im Gasthaus zum Baierischen Hof.

(2375-2) Nr. 1436.

Uebertragung executiver Feilbietungen.

Vom k. k. Bezirksgerichte Egg wird bekannt gemacht, daß über Ansuchen der Martin Slaper'schen Kinder von Kranje-Brdo (durch den k. k. Notar Janko Keršnik von Egg) die mit dem diesgerichtlichen

Bescheide vom 16. Februar 1887, Zahl 789, auf den 30. März, 30. April und 31. Mai 1887 angeordnet gemessene exec. Feilbietung der dem Franz Strefar von Basče gehörigen, im Grundbuche sub Einl.-Nr. 93 ad Slogovica vorkommenden, auf 665 fl. bewerteten Realität auf den

- 4. August,
7. September,
5. Oktober 1887,

jedesmal vormittags von 11 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang des obbezogenen Bescheides übertragen wurde. R. k. Bezirksgericht Egg, am 5ten April 1887.

(2763-1) Nr. 4184.

Slovenische und deutsche Stenographen

werden für die nächste Session des krainischen Landtages unter günstigen Bedingungen in Verwendung genommen. Diesfällige Anträge sind an die Vorstehung der Hilfskanzlei des Landesausschusses bis Ende August 1887 zu richten.

(2627-3) Nr. 3355.

Bekanntmachung.

Ignaz Gerar, Glasgraveur von Sagor, ist mit Erlaß des hochblöb. k. k. Landesgerichtes Laibach vom 24. Mai 1887,

3. 3882, für wahnsinnig erklärt und demselben Jakob Rupnik, Knappenvorsteher in Trisail, als Curator bestellt worden.

R. k. Bezirksgericht Littai, am 31sten Mai 1887.